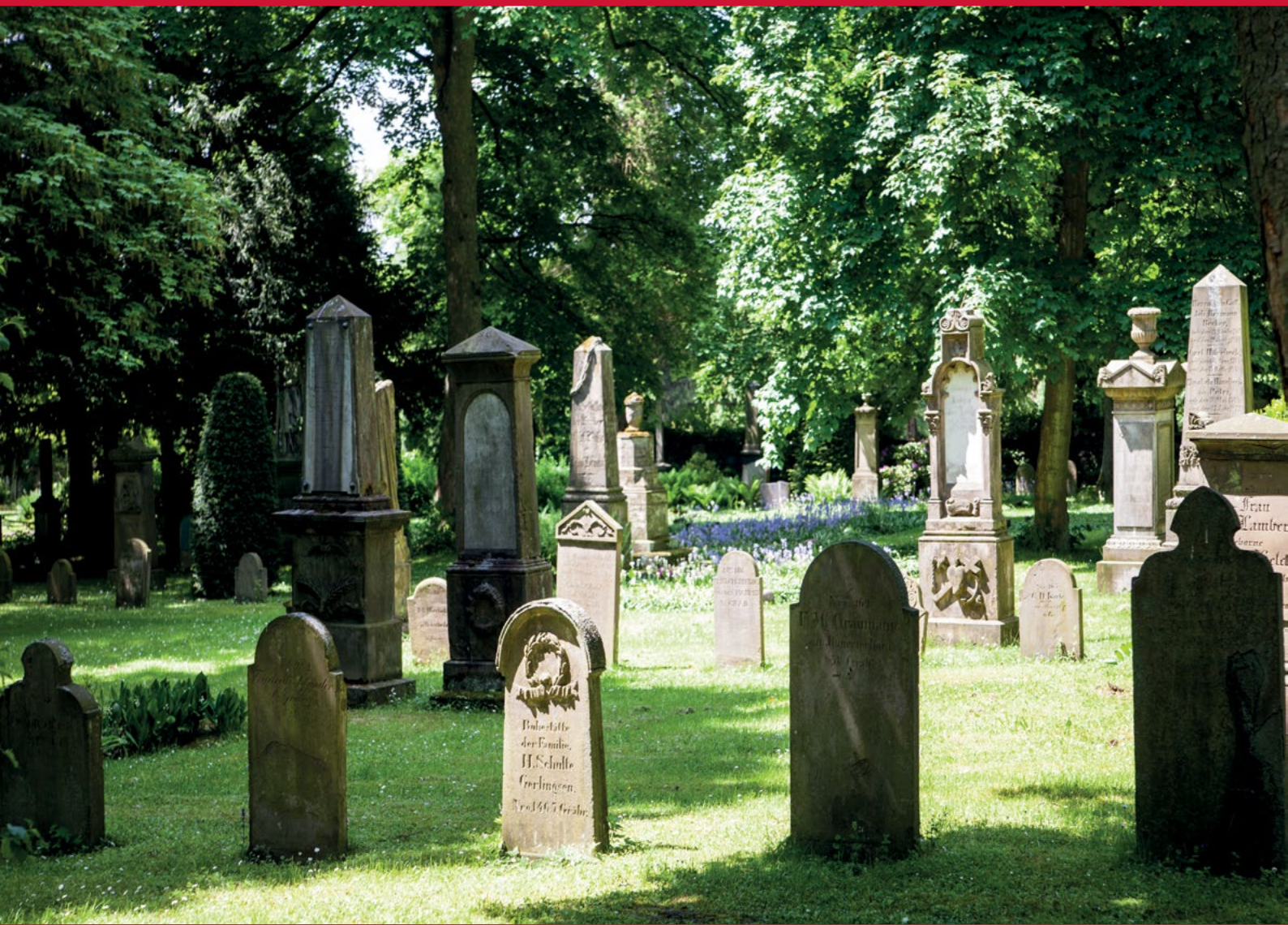


**Initiative
UNESCO-Bewerbung:**

Kulturerbe Friedhof



Die Friedhofskultur würdigen und schützen

Als ‚Welterbe‘ zeichnet die UNESCO rund um den Globus herausragende kulturelle Errungenschaften aus. Mit dem Welterbe verbindet man vor allem die Liste besonders schützenswerter Baudenkmäler und Kulturgüter. 2003 hat die UN-Organisation diese Liste um das ‚Immaterielle Erbe‘ erweitert. Diese Liste umfasst auch Traditionen und lebendige kulturelle Ausdrucksformen, zum Beispiel gesellschaftliche Bräuche und Rituale.

Im Verzeichnis Deutschlands sind 97 lebendige Kulturformen sowie Modellprogramme der Erhaltung Immateriellen Kulturerbes eingetragen, darunter die ‚Deutsche Brotkultur‘, den ‚Rheinischen Karneval‘ oder das ‚Reetdachdecker-Handwerk‘.

2015 ist der Antrag gestellt worden, unsere Friedhofskultur in diese Kulturerbeliste aufzunehmen. So soll unser über Jahrhunderte gewachsenes Friedhofswesen als prägendes Element der Gesellschaft besonders gewürdigt werden.

Die Bewerbung wird von allen wichtigen Kräften des Friedhofswesens gemeinsam eingereicht und von zahlreichen weiteren Gemeinschaften unterstützt.

Lebendig. Gewachsen. Identitätsstiftend.

Zum immateriellen Erbe sagt die UNESCO:

„Formen immateriellen Kulturerbes sind entscheidend von menschlichem Wissen und Können getragen. Sie sind Ausdruck von Kreativität und Erfindergeist, vermitteln Identität und Kontinuität. Sie werden von Generation zu Generation weitergegeben und fortwährend neu gestaltet. Zu den Ausdrucksformen gehören etwa Tanz, Theater, Musik und mündliche Überlieferungen wie auch Bräuche, Feste und Handwerkskünste.“

Für die Aufnahme in die Liste des immateriellen Erbes nennt die UNESCO unter anderen folgende Kriterien:

„Die Kontinuität des immateriellen Kulturerbes, d.h. seine Praxis und Anwendung in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft muss gegeben sein durch

- seine nachweisbare Präsenz seit mehreren Generationen,
- seine gegenwärtige Anwendung und Praxis,
- Aktivitäten zur Erhaltung und Weitergabe an kommende Generationen (z.B. durch (Aus-)Bildung, Dokumentation, Forschung und Berichterstattung).

Die gesellschaftliche Verankerung immateriellen Kulturerbes zeigt sich durch seine Anerkennung als Teil eines gemeinsamen Kulturerbes; es wirkt identitätsstiftend im Sinne geteilter Erfahrungen und Erinnerungen.“

Prägende Kraft des kulturellen Selbstverständnisses

Unsere über Jahrhunderte gewachsene Friedhofskultur ist eine herausragende Säule unserer kulturellen Identität. Das Friedhofswesen gilt als lebendiger Ausdruck unseres nationalen Selbstverständnisses. Als sichtbares Zeugnis unserer individuellen und gesellschaftlichen Erinnerung ist der Friedhof ein in jeder Hinsicht zu respektierender und zu schützender Kulturraum, der gleich unter mehreren Aspekten die Anforderungen an das immaterielle Kulturerbe der Menschheit erfüllt.

Die Bewerbung wird besonders von vier Kulturbereichen getragen:

- Erinnerungskultur
- Gedenkkultur
- Trauer- und Bestattungskultur
- Handwerks- und Gestaltungskultur

Geschichtsbücher unseres Landes



Die Friedhöfe schlagen die Geschichtsbücher unseres Landes, unserer Städte, unserer Ortschaften auf. Sie sind der Platz, an dem die Erinnerung an unsere Vorfahren, an ihre Leistungen und an ihr Erbe sichtbaren Ausdruck gewinnt. Somit schreiben die Friedhöfe unsere Geschichte fort und sorgen so dafür, dass unser ‚Heute‘ auch ‚morgen‘ einen Ort des Erinnerens findet.

Zugleich wirken Friedhöfe identitätsstiftend. Sie machen die Gemeinschaft, die unsere Gesellschaft trägt, in besonderem Maße erfahrbar. Unsere kulturelle Identität, die unsere Vorfahren mit ihren Lebenslinien geprägt haben, wird in der Erinnerungskultur der Friedhöfe sichtbar. So reflektieren wir beispielsweise im Begriff „Land der Dichter und Denker“ die Werke von verstorbenen Künstlerinnen und Künstlern, die unser kulturelles Selbstbild initiierten. Die Erinnerung an diese Menschen lebt vor allem auf den Friedhöfen – wie die zahlreichen Besucherinnen/Besucher berühmter Gräber täglich aufs Neue belegen.

Lebensleistungen individuell würdigen



Das Gedenken schützt die Verstorbenen dem Vergessen. Die individuelle Grabstelle auf dem Friedhof würdigt die Lebensleistungen der Verstorbenen, hält ihren Namen wach und den Menschen im Gedächtnis.

Die Gedenkkultur rückt die Verstorbenen in den Fokus. Viele Grabgestaltungen werfen ein Schlaglicht auf die Persönlichkeit der Toten: Je individueller die gesamte Grabanlage, der Grabstein oder die Bepflanzung gestaltet sind, desto lebendiger wird das Bild der dort begrabenen Menschen.

Die Gedenkkultur umfasst aber nicht nur die Ausgestaltung des Grabes, sondern auch Rituale und Traditionen. Dazu zählen beispielsweise die Pflege der Gräber, das Entzünden von Grablichtern oder das Gedenken im Kreise der Familie an Geburts- oder Todestagen. Gesellschaftlich nimmt das gemeinsame Gedenken auf dem Friedhof an Feiertagen wie Allerheiligen, Totensonntag oder Volkstrauertag eine herausragende Rolle ein. Die Friedhofskultur in Deutschland bereichern darüber hinaus Rituale vieler Glaubensrichtungen, neben den christlichen vor allem jüdische und muslimische.

Der Trauer Ausdruck verleihen und sie bewältigen



Der Tod eines geliebten Menschen konfrontiert die Hinterbliebenen mit einer existentiellen Lebenserfahrung. In dieser oft kritisch erlebten Situation hilft unsere gewachsene Trauerkultur, Kraft und Stärke zu finden. Die tradierten Rituale prägen den gesamten Abschiedsprozess: von der Traueranzeige über die Bestattung bis zur Grabgestaltung.

Die unterschiedlichen Phasen des Trauerprozesses – vom intensiven Schmerz bis zur dankbaren Erinnerung – werden individuell erlebt. Dabei sind aber ihre Form und ihr Ausdruck Bestandteil einer gewachsenen gemeinschaftlichen Trauer- und Bestattungskultur und untrennbar mit unserem kulturellen Selbstverständnis verbunden. Geprägt wird diese Kultur nicht nur durch aktuelle gesamtgesellschaftliche Strömungen, sondern auch durch regionale Einflüsse und individuelle Vorlieben. Diese zeigen sich in vielfältigen Facetten wie beispielsweise der musikalischen Ausgestaltung von Trauerfeiern oder der Auswahl des Blumenschmucks am Grab.

Dementsprechend zeichnet unsere gewachsene Trauer- und Bestattungskultur ein vielschichtiges Bild. Es stellt im Rahmen der Friedhofskultur vor allem das individuelle Erleben der Hinterbliebenen in den Mittelpunkt.

Kultureller Spiegel der Zeit



Das beeindruckend vielfältige Bild der Friedhofskultur prägten und prägen unterschiedlichste Menschen mit viel Kreativität und Können. Gleich mehrere Berufsgruppen tragen maßgeblich dazu bei:

- Bestatter, gemeinsam mit weiteren Berufsgruppen wie beispielsweise Musiker oder Mediengestaltern (Traueranzeigen)
- Landschaftsplaner / Friedhofsplaner, unterstützt von Städteplanern, Architekten oder Zeichnern
- Friedhofsgärtner, oft gemeinsam mit Floristen und Landschaftsgärtnern
- Steinmetze gemeinsam mit anderen Berufsgruppen wie Designern oder Bronzeverarbeitern
- Friedhofsbetreiber gemeinsam mit ihren Verwaltungen

Die Friedhofskultur ist somit zugleich Spiegel unterschiedlichster Handwerks- und Gestaltungstraditionen. Die jeweiligen Ausdrucksformen wie die Gestaltung von Trauerfeiern und Begräbnissen, von Grabanlagen und ihrer Bepflanzung oder von Gedenksteinen und Accessoires haben dabei keine starre Form, sondern sind lebendiger Ausdruck von Zeitgeist und von aktuellen kulturellen Strömungen.

Strahlkraft nach innen und außen

Bereits mit der Bewerbung bei der UNESCO lassen sich positive Impulse für das Friedhofswesen in Deutschland setzen. Drei Zielgruppen stehen im Fokus:

- Menschen, die im Friedhofswesen aktiv sind

Unabhängig davon, ob die Bewerbung am Ende erfolgreich ist, hat sie in jedem Fall starke Signalkraft „nach innen“. Sie wertet alle Tätigkeiten rund um den Friedhof auf: Vom Totengräber bis zum Geschäftsführer kann jeder stolz darauf sein, für ein „welterbewürdiges Gut“ zu arbeiten. Die Bewerbung macht den Wert der eigenen Arbeit neu bewusst, bedeutet Anerkennung und zeigt, dass hier Verantwortung für die Zukunft der Arbeitsplätze gelebt wird. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund vieler negativer Presseberichte der letzten Jahre ein ganz besonders wichtiger Faktor.

- Presse und Öffentlichkeit

Die Bewerbung hat bereits die Strahlkraft, ein positives Bild der Friedhofskultur in Presse und Öffentlichkeit zu initiieren. Sie bietet Journalisten und Medienverantwortlichen Zugänge, Argumente und Informationen zu einem fundierteren Bild dieser identitätsstiftenden Säule unserer Gesellschaft. In der Bevölkerung kann die Bewerbung ein neues Schlaglicht auf die Bedeutung und den Wert des Friedhofs setzen und so für bundesweit positive Schlagzeilen sorgen.

- Politik und kommunale Entscheidungsträger

Nicht zuletzt strahlt die Bewerbung in die Politik und verdeutlicht Entscheidungsträgern, warum es wichtig ist, sich für Friedhöfe einzusetzen.

Gemeinsam für ein großes Ziel

Die Bewerbung basiert auf der festen Überzeugung, dass die Aufnahme der Friedhofskultur in die deutsche Liste des immateriellen Kulturerbes nicht nur allen geforderten Kriterien genügt, sondern auch wichtig und sinnstiftend ist.

Der Erfolg der Bewerbung ist von vielen Faktoren abhängig. Unter anderem ist es wichtig, die verschiedenen Kräfte aller am Friedhofswesen Beteiligten einzubinden. Die Bewerbung, die in ihrer ersten Fassung im Oktober 2015 eingereicht wurde, trugen viele der wichtigsten Verbänden und Institutionen im deutschen Friedhofswesen. In der „Initiative Kulturerbe Friedhof“ haben sich zusammengeschlossen:

- Verband der Friedhofsverwalter Deutschlands, die größte Organisation der Friedhofsverwalter, die u.a. die Zeitschrift „Friedhofskultur“ herausbringt
- Bundesverband deutscher Bestatter, der größte Berufsverband der Bestatter, der sich vor allem mit dem Kuratorium deutsche Bestattungskultur für die Friedhofskultur einsetzt
- Bund deutscher Friedhofsgärtner im Zentralverband Gartenbau, der wichtigsten bundesweiten Vereinigung der Friedhofsgärtner, die sich mit vielen Projekten für eine lebendige Friedhofskultur einsetzt
- Verein zur Förderung der deutschen Friedhofskultur, in dem sich viele Interessierte für die Friedhofskultur engagieren
- Verband für Gedenkkultur, dessen wichtigstes Ziel der Erhalt unserer Friedhofskultur ist
- Bund deutscher Grabmalhersteller, der mit dem Friedhofskulturkongress das größte Veranstaltungsforum organisiert

Außerdem wird die Bewerbung von vielen Gemeinschaften aktiv unterstützt wie der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal mit dem Sepulkralmuseum Kassel, den Hamburger Friedhöfe AÖR, der Jüdische Gemeinde Hamburg AÖR, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräber e.V., Landesverband Hamburg, der Landesinnung der Bildhauer- und Steinmetzbetriebe Hamburg, der Stiftung Historische Kirchhöfe und Friedhöfe in Berlin-Brandenburg, dem AI Huhle Verein Berlin und vielen weiteren.

Auf dem Weg: Anregungen der Kommission

Es galt ein genormtes Bewerbungsformular zu verfassen, das zusammen mit zwei Empfehlungsschreiben an das Kultusministerium des Landes gesendet wird, in dem der Bewerber seinen Sitz hat. Die Schreiben verfassen Prof. Dr. Norbert Fischer, Hamburg, und Prof. Dr. Reiner Sörries, Kassel.

Die Initiative reichte die Bewerbung offiziell am 30.10.2015 bei der Kulturbehörde der Hansestadt Hamburg ein, die den Antrag positiv beschied und an deutsche UNESCO weiterleitete.

Die Experten der deutschen UNESCO-Kommission haben sich seitdem mehrfach intensiv mit der Bewerbung auseinandergesetzt und verschiedene Anregungen ausgesprochen, wie der Antrag zielführend zu gestalten ist.

Die Antragsstellung befindet sich jetzt in der finalen Phase, in der es vor allem gilt, alle Beteiligten an der deutschen Friedhofskultur sichtbar einzubinden – wie z.B. auch Vereine und Gruppierungen, die aktiv jüdische Friedhöfe und muslimische Grabfelder gestalten und pflegen.

Engagement aller Kräfte im Friedhofswesen

Für unser Friedhofswesen und den Kulturraum Friedhof engagieren sich viele Menschen – hauptberuflich wie ehrenamtlich. Viele von ihnen sind in Gemeinschaften wie Innungen oder Genossenschaften einerseits und lokalen Vereinen und Förderkreisen andererseits zusammengeschlossen.

Die Initiative Kulturerbe Friedhof setzt sich dafür ein, dass möglichst viele dieser Gemeinschaften die Bewerbung unterstützen und so auch gegenüber der UNESCO-Kommission ein starkes Zeichen setzen.

Für die Unterstützung reicht es aus, das entsprechende Online-Formular unter www.kulturerbe-friedhof.de auszufüllen und unterschrieben an die Initiative zu senden.

Für die Unterstützung danken wir bereits jetzt sehr herzlich!

Für weitergehende Informationen stehen wir gerne zu Verfügung. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

Initiative Kulturerbe Friedhof
Tobias Pehle

info@kulturerbe-friedhof.de

☎ 0163 - 833 1000